

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

18 (22.1.1896) I. Blatt

Abgabe
Wöchentlich groß mal.
Abonnementpreis:
Halbjährlich:
in Kaffeebüchse 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Abgabe
Die 10paltige Kolonialzeitung
der Baden Raum 20 Pf.,
im Restantenteile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Ein-
sendungen werden nicht ausbe-
wahret und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 18. I. Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch, den 22. Januar.

1896.

Antliche Nachrichten.

S. R. D. der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, dem pensionierten Gendarmen und jetzigen Unteroffizier Sebastian Schäfer in Weisheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem Kaiser und König verliehenen königlichen preussischen Ehrenzeichens zu ertheilen.
S. R. D. der Großherzog haben unter'm 12. Januar 1896 gnädigst geruht, dem Notar Anton Korn in Forstheim eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Bruchsal und dem Gerichtsnotar Georg Kury in Bruchsal eine solche im Amtsgerichtsbezirk Forstheim zu übertragen.
Durch Entschließung des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 16. Januar 1896 wurde dem Notar Anton Korn in Forstheim die Notarstelle Bruchsal II, dem Notar Philipp Schmid in Forstheim die Notarstelle Forstheim I und dem Gerichtsnotar Georg Kury in Bruchsal die Notarstelle Forstheim IV übertragen.
Dem Entschlusse des Groß. Ministeriums des Innern vom 16. Januar d. J., Nr. 1463, wurde der frühere Amtspräsident Richard D o d, zur Zeit Verwalter des Fürst. Fürstentums Gleditzsch in Donauwörth, zum einstweiligen Residenten beim Bezirksamt Schönau ernannt.
Durch Entschließung des Groß. Ministeriums vom 18. Januar d. J. wurde Hauptamtsassistent Heinrich G a s s i n g e r bei der Bundessteuerstelle Waghäusel in gleicher Eigenschaft zur Vollabfertigungstelle a. B. B. B. ernannt, ferner Hauptamtsassistent Friedrich D u e b bei der Revision der Vollabfertigung zum Residenten ernannt.

Die Sondervertretung der Städte im Landtag.

Zu dem Antrag der Zentrumspartei im badischen Landtag, die Abänderung der Verfassung betr., bemerkt das „Badener Wochenblatt“:
„Wie aus dem Antrag hervorgeht, gehört Baden zu den Städten, die nach dem Wunsch der Zentrumspartei ihren besonderen Vertreter in der 2. Kammer einbringen sollen. Wir glauben, daß hiergegen die ganze Bürgererschaft Badens, die Anhänger der Zentrumspartei selbst nicht ausgenommen, energisch Einspruch zu erheben wird. In unserer Überzeugung besitzen wir die Charaktere als Kurort und Fremdenstadt besondere Verhältnisse, die es für die Wahrung unserer tatsächlichen Interessen geradezu notwendig machen, daß Baden einen eigenen Vertreter in der 2. Kammer erhält. Es würde eine Verletzung der besonderen Interessen unserer Stadt sein, wenn man dieselbe ihres eigenen Vertreters im Landtage berauben und sie in ein Abhängigkeitsverhältnis von der Minderzahl anderer Gemeinden bringen wollte. Das beispielsweise Forstheim eine eigene Vertretung in der 2. Kammer haben soll und ein Fremdenstadt von dem Range Badens, ein Weisheim wie das ungerade, abhängig sein soll von der Minderzahl anderer Orte, die ganz andere Verhältnisse aufweisen als unsere Stadt, wäre eine Ungerechtigkeit allerersten Ranges. Wir legen zu dem Vertreter der Stadt Baden in der 2. Kammer das Vertrauen, daß, wenn der Gesetzentwurf der Zentrumspartei zur Beratung kommt, er mit aller Geschicklichkeit und Energie gegen diesen Verstoß einer schweren Schädigung der Interessen unserer Stadt protestieren wird. Er wird damit sicherlich im Sinne aller Bürger der Stadt handeln.“

Man darf wohl annehmen, daß sich die Städte Konstanz, Vörsch, Lahr, Offenburg, Rastatt, Durlach und Bruchsal ebenso für ihre bisherige besondere Vertretung in der Kammer wehren werden, wie Baden. Der Gedanke, von dem ausgehend die badische Verfassung den größeren Städten eine eigene Vertretung in der Kammer einräumte, ist im Laufe der Jahrzehnte nicht illusorisch geworden, sondern hat vielmehr durch die ganze moderne Entwicklung immer mehr Gewicht bekommen. Ueber diesen Grundgedanken sagte die badische Verfassungs-urkunde selbst in der früheren Fassung:

„In Berücksichtigung ihrer ihrer kommerziellen Bedeutung, ihrer ihrer früheren Verhältnisse, ihrer und vorzüglich aber in Betracht ihrer früheren Beiträge zu den indirekten Abgaben haben die Städte... (sollen die einzelnen Städte mit der Zahl ihrer Vertreter.)

„Lassen wir nun auch die früheren Verhältnisse“ außer Betracht, die ja bei der Neuordnung vom 16. April 1870 eine Berücksichtigung hinsichtlich der Städte Heilbrunn und Weisheim nicht mehr erfordern, so tritt doch ganz zweifellos die Thatsache hervor, daß die „Bedeutendheit“ und die finanzielle Leistung der Städte, denen auch bei der Neuordnung ihre Sondervertretung gewahrt blieb, eine Steigerung erfahren hat, wie sie ähnlich wohl zu keiner Zeit da war. Und nun kommt das Zentrum, und will diese besondere Vertretung für einen Teil vollständig aufheben!

Dabei kann das Zentrum bei seinem durchaus unzeitgemäßen, in den wirtschaftlichen und politischen Faktoren nicht begründeten, ja im schroffen Widerspruch zu den besten bestehenden Verfassungen sich nicht einmal darauf berufen, daß es sich im Einklang mit der von ihm selbst beliebten Schablone — auf je 25,000 Seelen 1 Abgeordneter — befindet.

Das Zentrum will Forstheim mit seinen 33,000 Einwohnern die zwei Abgeordneten belassen, Konstanz aber mit seinen fast 19,000 Einwohnern der einen Abgeordneten nehmen! Während also in Forstheim auf je rund 16,500 Einwohner ein Abgeordneter entfiel,

hätte Konstanz mit rund 19,000 Einwohnern seinen eigenen Abgeordneten! Dabei entsetzt sich Herr Wader sowohl in seinen Wahlrechtsbrochüren, wie in seinen Kammerreden über die „Wahlrechtsgeometrie“ fortgesetzt über die „Himmelsstreichende Ungerechtigkeit“, daß in einem Wahlkreis der Wähler ein größeres Wahlrecht habe, wie in einem andern Wahlkreise!

Wir hätten noch Manches über den Wahlkreisvertrag des Zentrums zu sagen, allein der Raum unseres Blattes legt uns Rücksichten auf. Die Erörterung über diesen Antrag wird uns überdies wohl noch Gelegenheit geben, Verschiedenes nachzuholen. Nur eines sei hier noch gesagt: Wenn die bisherige Eintheilung vom Abg. Wader als „Geometrie“ verpöndelt und bespottet wurde, so hat der unerbittliche Kritiker mit seinem Antrag geirrt, entweder, daß Kritiken leicht, Befehle schwer, wenn nicht unmöglich ist, oder aber, er hat selbst in „Geometrie“ gemacht. Bisher kann ja nach Wader das Zentrum in Baden für sich allein die Mehrheit nicht erringen. Sollte nicht etwa diesem vermeintlichen „Uebelstand“ der neue Antrag abzuhelfen bestimmt sein?

Um einer etwaigen irigen Auffassung unserer Ansichten, die sich lediglich auf die Sondervertretung der Städte beziehen, vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, daß wir gegen eine Revision der Wahlkreis-eintheilung unter Wahrung bestehender wohlgegründeter Rechte im Hinblick auf thatsächlich eingetretene große Verschiebungen nichts einzuwenden haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Jan.

Abg. v. Jagdzewski (Pole) befürwortet den Antrag des Abg. Eingsens. Um die Privatangelegenheiten der Postbeamten sollte sich die Postverwaltung gar nicht kümmern.

Unterstaatssekretär Fischer führt aus: Nach den Erklärungen des Staatssekretärs des Reichspostamts wird hoffentlich Niemand im Hause mehr darüber zweifeln, daß ein Entgegenkommen in der Tariffrage nicht von der Postverwaltung allein abhängt. Eine möglichst große Einschränkung der Sonntagsarbeit der Beamten lassen wir uns angelegen sein. Wir haben auf keinen Postämtern den Sonntagsnachmittagsdienst aufgehoben, ferner den Postbegleitungsdiens am Sonntage eingeschränkt. Der Antrag Eingsens bezüglich des Frontdienstes wird sich schon durchgesetzt; bezüglich des Allerheiligentages wird er sich leicht verwirklichen lassen; aber die Postverwaltung glaubt, eine allgemeine Verfügung darüber unterlassen zu sollen, weil sie der Meinung ist, daß diese Sache eine Angelegenheit der Landesregierung ist. Der Erholungsurlaub wird allen Beamten der Post gewährt; er ist im vorigen Jahre den Unterbeamten in Berlin in einem Umfange erteilt worden, daß der Abg. Singer denselben nicht erwarten haben wird. Auch die Angelegenheit mit den Rationen liegt nicht so, wie Abg. Singer es darlegte. Wir nehmen ferner jährlich 3000 Hilfspersonen während der Postzeit an; davon sind 1/4 Zivilarbeiter und der Rest aus dem Heere. Was den Postassistenten-Verband betrifft, werden wir es den Beamten überlassen können, die Zurückhaltung, welche geboten erscheint, zu üben.

Abg. H i s e (Genr.) dankt der Reichspostverwaltung für die Maßnahmen zur Erweiterung der Sonntagsruhe für die Beamten. Ich bin nicht der Meinung, daß die Frage der Freigabe der katholischen Feiertage Sache der Landesregierung sei. Die landesgesetzliche Regelung der Feiertagsruhe müßte nur noch das Mindestmaß sein, was die Postverwaltung ihren Beamten bewährt.

Die Weiterberatung wird auf morgen 1 Uhr verlegt. Schluß 5 Uhr 20 Minuten.

Deutsches Reich.

Es ist recht bezeichnend für die Nervosität unserer Zeit, daß die politische Reichsdeuterei auf die unbedeutendsten Nebenumstände achtet und daraus ihre weitest tragenden Schlüsse zieht. Neuerdings hat sich die Presse und zwar vorzugsweise die konservative mit der Frage beschäftigt, weshalb wohl der Name des Ministers v. Bötticher, des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf und des neuen Kabinettsmitglieds Freyler v. d. Rede unter der Stützungsurkunde des Wilhelmordens fehlte. Der Rückschluß auf die Amtsmündigkeit Böttichers war dadurch nahegelegt. Ehe jedoch noch die öffentliche Meinung in diesem Sinne beeinflusst werden konnte, erschien der Reichsanzeiger mit einer bündigen Erklärung, daß unter der vom Staatsministerium unterzeichneten Urkunde die Namen Bötticher, Bronsart und von der Rede nicht stehen, weil Bötticher und Rede an der Sitzung des Staatsministeriums vom 19. Dez., in welcher die Stützungsurkunde festge-

stellt wurde, wegen Urlaubs nicht theilnahmen. Der Name des in der Sitzung anwesenden Vizepräsidenten v. Bötticher steht unter dem Konzept, fehlt aber unter der Ausfertigung, weil am 20. Dez., als die Urkunde bei den Ministern zur Gegenzeichnung circulirte, der Vizepräsident mit kurzem Urlaub abwesend war und die Abfertigung an das Kabinet des Kaisers am 20. Dez. stattfand.

Ausland.

Frankreich. Dem dahingehenden Senator Charles Floquet werden heute in der gesammelten Pariser Presse eingehende Betrach- tungen gewidmet. Seine Parteigenossen preisen seine Reichthümer und seine Arbeitsfreude und lassen seiner Gesinnung und seinen Fähigkeiten Berechtigung widerfahren. Seine Gegner aber gehen scharf mit ihm in's Gericht und halten seine politische Thätigkeit für stark überschätzt, wie sie ihm bei aller unbestreitbaren persönlichen Ehrenhaftigkeit seine „Konkurrenz“ der Panamagelber zu Gunsten einiger Regierungsblätter zum Vorwurfe machen. Interessant sind zwei An- kboten, die zeigen, wie sehr ernst Floquet seine Wahl zum Präsidenten der Republik nahm, in der er bekanntlich gegen Sadi-Carnot unterlag. Als er vor der Wahl Rochefort in der Comédie Française traf, fragte dieser seinen Jugendfreund Floquet, wie der Kongreß geklärt wäre. „Ich bin sicher, gewählt zu werden“, antwortete er. „Bei dem ersten Gange werde ich etwa 250 Stimmen haben, beim zweiten werden sich die Wähler auf meinen Namen einigen.“ Er erhielt kaum hundert Stimmen, und im zweiten Wahlgange einigte man sich auf Sadi-Carnot. Beim Verlassen des Kongresses sagte ein Radikaler zu Floquet, wie sehr er bedaure, ihn nicht gewählt zu sehen. „Ja“, sagte Floquet, „ich bedaure es auch, im Interesse Frankreichs.“

Italien. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Adahannud: Die Konzentration der Truppen bei Adigat und Adaghamus hat sich vorzüglich und ohne jeden Verlust vollzogen. General Baratieri erklärte diejenigen Nachrichten, welche im Gegensatz zu seinen täglich erfolgenden Meldungen verbreitet werden, für unaufrichtig.

Nachdem infolge der günstigeren Nachrichten vom afrikanischen Kriegsschauplatz eine frische Hausstube in die italienischen Verthe ge- kommen war, trat durch die gegenwärtigen Meldungen der Rückschlag ziemlich schnell ein, von dem auch andere Papiere erfasst wurden. Gleichzeitig waren, wie dies immer der Fall ist, an der Börse unruhige Nach- richten über die italienischen Finanzpläne verbreitet, denen jedoch die Regierung rasch entgegentrat. So läßt sich auch neuerdings erklären: das auch in auswärtige Blätter übergegangene Gerücht, daß die italie- nische Regierung beabsichtige, die Bedingungen der Amortisation der 3proz. Eisenbahnobligationen zu ändern, entbehrt jeder thatsächlichen Begründung.

England. Die Verhandlung über die Berufung des Ber- theidigers Arton gegen den Auslieferungsbefehl wurde gestern beendet und die Entscheidung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Serbien. Die Slupskina nahm den serbisch-bulgarischen Auslieferungsvertrag und die Privilegien der serbische Gesellschaft vom Ratzen Kreuz an. Die Regierung wird den Bau einer Gürtelbahn am Belgrad behufs Verbindung des Save- und Donaufers unterstützen. — Die Arbeiten zur Errichtung des Zentralviehmarktes auf der Donauufer bei Belgrad sind im Zuge.

Griechenland. Die Abgeordneten-Kammer ist gestern Vormittag eröffnet worden. Ministerpräsident Delyannis bejähnte sich darauf, das Dekret betr. die Eröffnung der Session zu verlesen. Für die auswärtigen Gläubiger, die sicherlich gerne etwas Wäcker über die Finanzpläne der Regierung gehört hätten, ist dies sicherlich eine große Enttäuschung.

Aus dem Großherzogthum.

* Karlsruhe, 20. Jan. Die Nr. 3 des Gesetzes und Verord- nungsblattes für das Großherzogthum Baden hat folgenden Inhalt: Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern, die veterinärpolizeiliche Behandlung der aus dem Auslande auf dem Seewege eingeführten Wiederläufer und Schweine betreffend; die Abänderungen im Stande der Ämterämter für das Jahr 1895 betreffend; die gewerksmäßige Ausbildung des Hüfbeschlags betreffend.

Herr Rechtsanwalt Dr. Kombar in Offenburg ersucht uns um Aufnahme des Folgenden:

Offenburg, 19. Jan. Ihre aus der hiesigen „Offenburger Zeitung“ entnommene Mitteilung, das Dr. Kombar in Freiburg habe gegen mich wegen Beleidigung der katholischen Geistlichkeit Strafantrag gestellt, hätte mich eigentlich sprachlos machen sollen. Man denke nur: wegen

Die Heye von Lolaruh.

Originalroman von G. Schäfer-Perajini.

33. Kapitel.

Die Königin der Nacht.

Miß Wetta, die Königin der Nacht, der Stern der Gesellschaft Giovanni Baltagi, sah in ihrem luxuriösen Doudoir und blickte sinnend vor sich in das Meer.

Ein Kammermädchen trat ein und meldete, daß abermals wunder- volle Blumen angekommen wären, dem „Stern“ gewidmet, der „Königin der Nacht“.

„Stelle sie zu all' den übrigen in die Nebenzimmer; ich will sie nicht sehen“, sprach die Sängerin ruhig, „wenn sie alle verblüht sind, entferne sie.“

Das Mädchen machte ein trauriges Gesicht.

„Sie sollten sie doch einmal betrachten, Miß. Sie sind entzückend.“ „Du bist ein gutes Mädchen, aber in dieser Sache darfst Du mir nie widersprechen. Also thue, was ich Dir sagte“, entgegnete die Dame mit einer, wie Metall klingenden festen Stimme. „Sind etwa auch Briefe daran?“

„Ja, Miß.“

„Bringe sie.“

In einer Minute hielt sie einige stark parfümierte Couverts in Händen.

Sie blickte einzig und allein die Unterschriften an. Das Mädchen wollte sich entfernen, doch hielt sie ihre Herrin noch zurück.

„Warte einen Augenblick.“

Wichtig bemerkte die Kammerjungfer, daß Miß Wetta zusammen- zuckte und sich auf die Lippen biß, als ärgerte sie diese Erregung.

„Alles dies dauerte nur eine Sekunde.“

Dann ward das Antlitz der Sängerin wieder so kalt und ruhig wie zuvor.

Sie reichte dem Mädchen die erhaltenen Büllets.

„Wirf sie wie die anderen in das offene Feuer.“

Verwundert befolgte die Kammerjungfer den Befehl. Also auch den einen behielt ihre Herrin nicht zurück. Und doch hatte dieser mehr bewirkt als alle übrigen seit Jahren.

„Es war das Wasser-Couvert und den Strauß lenne ich“, sagte sie im Vorzimmer die neugierige Jose. „Er kam von dem einfluss- reichsten Mann der Residenz, dem Grafen Lolaruh.“

Prächtige Blumen waren es, die der Graf schickte, der schönste Strauß von allen.

Dennoch ward ihm kein anderes, besseres Loß zu Theil, als das seiner Brüder, unbewundert von der, welche er entzücken sollte, zu ver- dorren.

Die Sängerin war von ihrem Sessel emporgeschleunigt, als das Mädchen den Raum verlassen hatte.

Sie presste die Hände auf den stürmisch wogenden Busen und der große, glühende Blick starrte in das Feuer des Kamines, in wel- chem jenen die papierernen Blätter sich bogen und wandten.

Ein feiner Rauch wirbelte auf, das schwarzverlohlte Papier brach knirschend von einander.

„Graf Norton's Brief“, flüsterte Miß Wetta. „Ich wußte, daß er mir kommt, doch er mir zur Rache verhilft.“

Sie lehnte den Arm an die Säule des Kamines. Die ganze, lange Vergangenheit stieg vor ihr empor. Die Hütte zu Lolaruh, eine sterbende Mutter, die vergebens nach ihrem einzigen Kind in der letzten Stunde schrie, der Strom — das Gefängnis — das Frennhaus — Alles.

„Mein Tag ist nahe!“ sprach Anne Britford, wie wir die Königin der Nacht wieder nennen wollen. „Ich habe ihn Jahre lang erwartet, bis mir die Zeit günstig erschien. Jetzt hoffe ich Vergeltung zu finden für mein zerstörtes Leben, für mein in blutende Städte zer- rissenes Herz. Wer kann mich verdammen, der meine Qualen kennt? Die Vergeltung war ja das letzte Ziel meines Lebens!“

Anne Britford war achtzehn Jahre älter als damals, wo sie dem Verrennhaufe entflohen und von Giovanni Baltagi mit Entschluß auf- genommen wurde.

Der Meister beobachtete getreulich alle die Rücksichten, die Anne verlangte.

Sie legte sogleich vor jedem Auftreten ihren Namen ab, ihn mit einem anderen für befähigt verkaufend.

Anne Britford existierte von da an nicht mehr, und dies sollte so lange währen, bis sie selbst es für angebracht hielt, eine Aenderung einzutreten zu lassen.

Auch Just Drake verwendete seinen Namen in Just Cuff. Er trat in die persönlichen Dienste des Meisters, avancierte aber bald insolge seiner mehr und mehr hervortretenden Eigenschaften, als Bureau- Vorsteher.

Ein eiserner Wille kam ihm dabei zu gut, vor allem jedoch eine angeborene Veranlagung, welche ihm über jede Schwierigkeit rasch hin-

weghelf.

Mit einer bewundernswürdigen Treue hing er noch heute so wie bereinst an der verlorenen Braut, in der That bewundernswürth, da sie nie eingewilligt hatte, die Seine zu werden.

Er wußte wohl, daß es Anna fern lag, ihn nicht für würdig zu erachten, die Hand der gezeiten Diva zu besitzen, im Gegentheil, sie selbst hatte sich die schwerste Waise auferlegt, dem einflüchtigen Bräutigam nicht die Hand zu reichen, nachdem sie ihn verurtheilt, sich mit Schmach bededte.

Und so oft er um das Glück auch tat, sie wies ihn ab mit Thrä- nen in den Augen, einen Kampf in der Brust.

„Just, mein treuester Freund, ich schähe Dich so unendlich hoch, daß ich Dir nicht eine verrätherische, mit Schande besetzte Hand als Gattin reichen kann. Aber wenn Du mich darum verlassen wollest, müßte ich sterben“, sagte sie ihm.

„Ich verlasse Dich niemals, Anne“, gab er ihr stets zur Antwort. Und dabei war es nun geblieben, Jahre lang.

Anne warf mit einer raschen Bewegung das Haupt zurück.

Sie drückte auf eine Glode.

Das Kammermädchen trat ein.

„Ist denn noch immer keine Nachricht gekommen aus dem Theaters- bureau, wann Just Cuff eintrifft?“

„Nein, Miß.“

„Es ist gut. Geh!“ befahl Anne ärgerlich.

Das Mädchen entfernte sich rasch.

„Ich vermag kaum noch länger diese Spannung zu ertragen. Just könnte, wenn er sich eilt, bereits von Island zurück sein!“ flüsterte sie.

Wenn er mit doch die Gewissheit brächte, daß Graf Norton — ach, es ist ja kaum zu denken! Das wäre eine Vergeltung, die mich alles vergessen machte, Jammer und Gend und die Qual des Herzens.“

Der Leser wird sich erinnern, daß bereits vor langen Jahren, da- mals im Gefängnis, in Anne Britford der Gedanke aufstieg: der Glaube an die Möglichkeit, Graf Norton könne selbst der Betrogenen sein, als er annahm, seine Trauung wurde von einem erkauften Betrüger vollzogen.

Ganz von selbst war ihr dieser Gedanke gekommen, ohne jemals wieder gänzlich zu schwinden.

Die kleine Kirche eines elenden Dorfes war es gewesen und zudem Abend. Durch die farbigen Fenster fiel der Schein der untergehenden Sonne.

(Fortf.)

Beleidigung der katholischen Geistlichkeit, also angefangen vom Papst bis zum jüngsten Dorfkaplan, schauerhaft! Aber einseitig bin ich nicht und gefast. Auch ist mir noch keine amtliche Mitteilung von dieser Anzeige geworden und wenn sie kommt, glaube ich, ohne Prophet sein zu wollen, frohen Mut haben zu dürfen; denn ich weiß ganz genau, was ich in der freiglichen Schöffengerichtsung in Wolsch in Sachen des Hauptleutnants Kunz von St. Roman gesprochen habe und habe daher Anlaß zur Annahme, daß diese Anzeige kein anderes Schicksal haben werde, als die kürzlich gegen Herrn Kunz selbst gemachte; letzterer wurde nämlich, und dies wird Ihre Leser vielleicht mehr interessieren, als meine Privatangelegenheit, wegen der verschiedenen ihm f. Z. öffentlich zur Last gelegten strafbaren Handlungen bei der Staatsanwaltschaft hier von „beschränkter Seite benannt“, die von der Staatsanwaltschaft angestellten Erhebungen ergaben aber nicht nur nichts gegen ihn, sondern den positiven Beweis der Unwahrheit der gegen ihn gerichteten Anschuldigungen. Schließlich fühle ich mich gedrungen, der „Offenburger Zeitung“ und ihrem liebenswürdigen Berichterstatter aus Wolsch (?) öffentlich meinen Dank dafür auszusprechen, daß dieselben immer wieder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf meine bescheidene Person lenken. Ich beginne mich allmählich ordentlich zu „fühlen“; denn so ein Strafantrag des Ordinariats gegen den Schreiber dieser Zeilen muß doch ein außerordentlich wichtiges Ereignis sein, wenn man die Mühe nicht scheut, es sofort durch das reiche Papier der schweren „Offenburger Zeitung“ der erkaunten Welt förmlich und freilich kund zu machen.

Ein großes Unglück ereignete sich am Samstag Abend etwa 5 Uhr in Drennet. Wagenwärtersgehilfe Schott wurde vom Überzug Wafel-Konfekt überfahren. Der Kopf des Unglücklichen wurde zermalmt und trat der Tod sofort ein.

Der Nordversuch auf den Jagdausscher Leo Ott in Ulm scheint lebhaft ein Nachgekl. zu sein. Ott, welcher wußte, daß die Wälder Christi wilderter, hatte in der Nacht vom 2. auf den 3. Januar schon im Walde bei Ulm ein Rencontre mit demselben. Ott betrat in jener Nacht 2 Wälder, erkannte sie damals aber nicht. Als dieselben die Flucht ergriffen, gab er einen Schuß ab und drang dem Ludwig Christ ein Schrot in den Hinterkopf, welches ihm von seinem Bruder Emil Christ herausgeschossen wurde. Um sich hierwegen zu rächen, erfolgte das Attentat auf Ott. Christ ist, lt. Dr. V., gef. d. B., die 2 Schüsse abgefeuert zu haben. Er habe aber nicht auf Ott geschossen, da er denselben nicht treffen, sondern nur erschrecken wollte. Das zweite Attentat habe er geschossen, um den Ott abzuhalten, auf ihn, Christ, zuzukommen, damit er nicht erkannt werde. Ueber die Verhaftung des Emil Christ in Freiburg verläutet noch, daß, als die Polizei daselbst das Telegramm erhielt, sie sich alsbald auf den Bahnhof begab und nach Drenningen telegraphieren ließ, daß bei Einlauf des dort nach 7 Uhr ankommenden Zuges die Thüren verschlossen bleiben sollten. Als der Zug eintraf, fand ein Schutzmann einen Menschen auf einer Bank liegen, anscheinend schlafend, dessen Signament auf dem mitgetheilte passte. Als der Schutzmann den Schlafenden weckte und ihm sofort sagte, „er sei der Emil Christ von Ulm“, gab dieser solches alsbald zu. Der Verhaftete wurde unter Bedeckung von 2 Schutzleuten nach Oberkirch abgeführt. Das Befinden Ott's ist ein schmerzliches. Einmal war Hoffnung vorhanden, das Leben desselben zu erhalten, jetzt soll sich aber dessen Zustand wieder verat verschlimmert haben, daß die größte Gefahr für das Leben besteht.

Heimbach, 19. Jan. In unserer Gegend schien es in letzter Zeit nehmlich zu werden, indem in dem 1. Stunde von hier entfernten Ruten unvorhergesehen 6 Wochen ein Mädchen, das im Weinberg arbeitete, plötzlich von einem Strolch aus dem nahen Wald überfallen und mit Todtschüssen bedroht wurde, falls es sich nicht seine Döpfe abknicken lasse. Da das Mädchen nirgends Hilfe erblickte, mußte es dem Strolch seinen schönen Haarwuchs opfern. Vor einigen Tagen wurde wieder ein Mädchen aus Neudrann auf der Straße nach Heimbach, wohin es in früher Morgenstunden Badmaaren trug, überfallen und ihm das Geld abgefordert. Da es solches nicht besaß, forderte der Wegelagerer die Haardöpfe und drohte mit Erschießen mittel Revolver, worauf er mit einem langen Rückenmesser die Haare wegschnitt. Auf das Geschrei des Mädchens kamen einige Männer herbei und der Strolch flüchtete in den nahen Wald. Durch die Wendarmee wurde sofort nachgeforscht und es ist gestern ihrem eifrigen Bemühen gelungen, den Thäter zu ermitteln. Es ist ein junger Mann aus Wittingheim, der durch das Mädchen als der Thäter bestimmt erkannt ist und dessen Stiefel genau in des Thäters Fußspuren passen. Er wurde sofort verhaftet und in das Gefängnis in Markttheidenfeld verbracht.

Eine Deputation der altkatholischen Gemeinde Durlach überreichte am Sonntag ihrem langjährigen Vorstände, Herrn Landtagsabg. Karl Egla, anlässlich seines 70. Geburtstages, lt. D. Wbl., eine Dankadresse.

Ans Baden, 20. Jan. Wertheim. Durch öffentliche Sammlung sollen die Mittel für ein Kriegedenkmal in Wertheim aufgebracht werden. — Haslach (im Kinzigthal). Auf der Bahnlinie zwischen hier und Hausach wurden vor einigen Tagen von dem die Strecke bedingenden Bahnwart Käufer 2 große Steine vorgefunden, die darauf an einen Schienenstrang angebracht waren, daß sehr leicht eine Zugentgleisung herbeigeführt werden konnte. Der Umsticht des Bahnwarts ist es zu verbanen, daß der Thäter dieses Verbrechen's, ein junges, 17-jähriges Mädchen Namens Limbeck, entdeckt wurde. Limbeck „sitt“ bereit. — Hausen. Wohn- und Oekonomiegäude des Landwirts Joh. Moser sind abgebrannt. — Wonnoborf, A. Lieberlingen. Wohn- und Oekonomiegäude der Frau Kienzler sind abgebrannt. — In m e n a d. Das hiesige Liebhabertheater feierte

Verchiedenes.

Der Kaiser und Prinz Friedrich Leopold. Ueber die vielbesprochenen Vorgänge zwischen dem Kaiser und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold auf Schloß Glienicke haben verschiedene Blätter Einzelheiten gebracht, die dann offiziell als auf Erzählung beruhend bezeichnet wurden. Neuestens veröffentlicht nun die „Berl. Reichs. Post“ eine aus Potsdam datirte, offenbar aus Hofkreisen inspirirte Darstellung, die unsere Leser interessieren dürfte; es heißt in derselben:

In den Zeitungen werden fortgesetzt die haltlosesten Klatschereien und Liebertrübungen bezüglich des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold und ihres Verhältnisses zu den Majestäten verbreitet, und namentlich ist der schwere Unfall der Frau Prinzessin Gegenstand einer unaufrichtigen Mittheilung geworden. Der Unfall war inwiefern ein sehr schwerer, als die Prinzessin volle 25 Minuten im Wasser lag. Durch den Unfall, daß der erste, der ihr zu Hilfe eilte, bei dem erfolglosen Rettungsversuche gleichfalls einbrach, hatte die Rettung im Eise sich erheblich verzögert, das Wasser geriet in Bewegung und die Prinzessin dadurch mit dem Kopf unter die Eisdecke. Ihre Rettung vollzog sich thatsächlich im letzten Augenblicke, wenige Sekunden später wäre das Leben, das ohnehin nur mühsam zurückgerufen werden konnte, entflohen gewesen. Der Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin und erhielt aus ausdrücklichen Wunsch seiner Gemahlin von dem Unfall erst unmittelbar vor der Rückkehr nach Potsdam Kenntniß, worauf der Prinz sofort Meldung von dem Geschehen an den Kaiser erstattete. Der Kaiser hat es gefügt, daß der diensttuhende Kammerherr der Prinzessin beauftragt war, der Hofwachtel sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin begeben hatte, so daß zur Zeit der Katastrophe und nach derselben kein Herr auf dem Schlosse anwesend war. Die Prinzessin wurde, nachdem sie in das Schloß überführt worden, sogleich zu Bett gebracht und hatte sich bis zur Rückkehr ihres Gemahls soweit erholt, daß sie ihm entgegengehen konnte; ein Besuch, den die Kaiserin einige Stunden vorher zufällig hätte abwarten wollen, war mit Rücksicht auf das Befinden der Prinzessin abgelehnt worden. Alles, was in den Zeitungen über eine persönliche Begegnung des Kaisers und des Prinzen Leopold an diesem oder am folgenden Tage verläutet, ist durchaus erfunden, der Kaiser und der Prinz haben sich in jenen Tagen gar nicht gesehen. Allerdings waren der Kaiser und noch mehr die Kaiserin von der Nachricht über den schweren Unfall, zumal durch die ihnen erst spät zugehende Meldung, sehr erschüttert, lediglich von diesem Gesichtspunkt aus sind die auf zwei oder drei Tage sich erstreckenden Maßnahmen aufzufassen, die dem kaiserlichen Paare Hausarrést auferlegten. Der Kaiser handelte hierin ausschließlich als Familienhaupt des Hauses Hohenzollern, irgendwelche militärische Beziehungen sind dabei in

das 50-jährige Jubiläum seiner Gründung. — W y h l. Der bisherige Bürgermeister wurde mit 37 von 44 Stimmen wiedergewählt.

Gedenkfeiern an die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches.

S. Zedenheim. Feiern des Kriegereins im Wälder Hof, Vereinsvorsitzender Philipp Holz brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Bürgermeister Seig den Toast auf S. K. H. den Großherzog Friedrich. Die Festrede von Herrn Dr. La Fontaine gab eine Darstellung der Thaten des 14. Armee-corps unter General v. Werder, ein Spiegelbild der dreitägigen glorievollen Kämpfe an der Sisaime bis zum Einreifen des Mantuffel'schen Corps und der Zurückdrängung Bourbaki's über Pontarlier einerseits; andererseits berichtete sie die Ereignisse des nachfolgenden Tages in Versailles. Dem geintem Vaterland galt der Ausdruck der Freude, der mit einem dreimaligen jubelndem erbraufenden Hurrah von der Gesamtversammlung aufgenommen wurde. Herr Dr. Werberich leitete Bismarck, Herr Oberlehrer Karle spendete, an das Lied: „D. Straßburg“ anknüpfend, Erinnerungen an Kaslat aus seiner Jugendzeit, die zum Herzen drangen.

2. Eberbach, 19. Jan. Festakt in der Turnhalle, veranstaltet für sämtliche Schüler der hiesigen Schulen. Abends 8 Uhr Beleuchtung der öffentlichen und privaten Gebäude und Fackelzug. Ein sehr stark besuchtes Festbankett beschloß den bedeutungsvollen Erinnerungstag.

3. Heidelberg. Festakt in der Aula seitens der Universität. Geh. Hofrath G. Meyer gab dabei in glänzender Rede eine Uebersicht über die politische und die diplomatische Arbeit, die der Gründung des deutschen Reiches voranging. Heute Abend ehrte die Stadt die Festzugtheilnehmer durch eine Festvorstellung im Stadttheater, die sehr schön ausfiel. In derselben wurden patriotische Einakter und patriotische Musikstücke vorgeführt. Nach dem zweiten Aufspiel brachte Oberbürgermeister Dr. Willens ein Hoch auf den Kaiser und den Großherzog aus. Im Museum fand gleichzeitig ein großes akademisches Festbankett statt, bei dem Hofrath Erdmanns dörfer die Hauptrede hielt.

4. Heidelberg, 18. Jan. Es war eine äußerst würdige Gedenkfeier, die der hiesige Militärverein am 25. Gedenktage der Schlacht bei Belfort gestern Abend im „Rodensteiner“ abhielt. Es sprachen die Herren Stadtrath Hoffmann, Veteran Jatz, Oberbürgermeister Dr. Willens, Major Djanber, Hauptmann Dörsner, Oberst Koll, Oberamtsrichter Süßle u. s. w.

5. Schwetzingen. Am Vorabend Festzug mit Musik. Darauf Festbankett in der Rittersalle. Oberamtsrichter Schmidt schilbert in wohlwollender Rede die Ereignisse des letzten Jahrhunderts und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm I. und unseren Großherzog. Die weiteren Trinksprüche galten dem Deutschen Reich und Her und dem Reichskanzler Bismarck; auch der Todten wurde gedacht. Am eigentlichen Festtage vormittags war Schulfeier der Volksschulen, bei welcher Hauptlehrer Jansen die Festrede hielt. Die Schüler wurden besetzt mit dem Wille Kaiser Wilhelm I. Nachmittags fand die Schulfeier der Höheren Bürgerschule statt. Reallehrer G. Eilsdörfer hielt die Festrede mit dem Thema: Der Nährboden der solidesten Grundlagede, der Wehrstand die feste Stütze des neuen Reiches. Abends feierte der Kriegereins das veratländische Fest durch eine Theateraufführung und lebende Bilder, die nebst den Liedern und Gesängen die Festimmung wesentlich erhobten.

6. Bruchsal, 18. Jan. Die Stadt prangt im reichsten Festschmucke. Die Feiern wurden hier vor allem in den Schulen abgehalten und wahrlich gibt es auch keinen geeigneteren Ort, als gerade da auf die große Zeit hinzuweisen, wo die Jugend ihre Bildung erhalten und für die großen veratländischen Ideen begeistert werden soll. So gehaltenen sich denn auch die Feiern in dem Gr. Gymnasium und in der Volksschule zu erhebenden Gedächtnisfeiern, in welchen die Thaten der Väter durch Wort und Bild der Jugend vor Augen geführt wurden. Der Leiter der Realchule, Professor Gremelspacher, ein katholischer Geistlicher, soll nach der „Straßb. St.“ bei der Feier es als eine historische Unwahrheit bezeichnet haben, daß Fürst Bismarck ein so hervorragendes Antheil an der Gründung des Reiches gehabt habe, wie er ihm zugeschrieben wird. Wir erinnern demgegenüber an die Ergründungen, die dem Fürsten Bismarck vom Deutschen Reich und von unserem Großherzog eben jetzt wieder für sein unvergeßliches Wirken für Kaiser und Reich zu Theil geworden sind.

7. Eggenstein, 18. Jan. Der hiesige Militärverein veranstaltete am 16. d. M. eine Belfortfeier, die in allen ihren Theilen schön verlief. — Der Geburtstag des Deutschen Reichs wurde heute früh mit Böllerschüssen und Glodengeläute begrüßt. In den Oberklassen der Hauptlehrer Bohll und Deß fanden Schulfeiern statt. Das Rathhaus prangt im Flaggenschmuck. Morgen findet Festgottesdienst statt.

8. Keßl, 19. Jan. Einen pietätvollen Akt erfüllte heute Vormittag der Veteranenverein Dorf-Keßl, indem er nach einem gemeinsamen Gottesdienst auf die Gräber der verstorbenen Kämpfer der Jahre 1870/71 Kranz niederlegte. Die einfach, aber gerade darum erheben die Feier leitete ein Choral ein, den die Verein durch Choralistenkommandeur Major Jhr. v. Gagern in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellte Pianistin spielte. Herr Deßan Kößel sprach einige der Feier angemessene Worte; der Vereinsvorsitzende, Herr Raurermeister Uhrri, ließ der Kranzbedeckung eine eindrucksvolle Rede über soldatische Kameradschaft, die über das Grab hinaus dauere, vorhergehen. Die Feier endete mit einem Choral.

feiner Weise berührt worden, auch würden Maßnahmen solcher Art für militärische Beziehungen nicht zulässig sein. Auch Kaiser Wilhelm I. hat wiederholt ähnliche Verfügungen gegen Mitglieder des königl. Hauses, wenn auch vielleicht in weniger strenger und weniger auffälliger Form getroffen; sie sind aber im Publikum unbemerkt geblieben, und auch die ähner Vereinstassung trat niemals an die Öffentlichkeit, wie es diesmal durch das vorausgegangene Geschicknis auf dem Eise der Fall war. Bekanntlich ist die Prinzessin nicht nur eine sehr gute Rhetorin, sondern sie huldigt auch dem Eisport mit großer Hingebung. So war die Prinzessin kurz zuvor auf dem Eise bei Brandenburger gelassen, eine für eine Dame gewiß sehr ansehnliche Leistung, die aber wegen der damit verbundenen Gefahr das Wohlwollen der allerhöchsten Herrschaften gefunden hatte. Lediglich diesem Wohlwollen an einem mutigen, aber in Anbetracht aller Umstände nicht unbedenklichen Aufsuchen der Gefahr haben die vom Kaiser getroffenen Maßnahmen, deren Einzelheiten gleichfalls zum großen Teil auf Erzählung beruhen, ersten und bestimmten Ausdruck geben sollen. Im Uebrigen ist es unnahbar, daß Prinz Friedrich Leopold auch nur im Entferntesten die Absicht hat, aus dem Dienste zu scheiden. Dazu ist er viel zu sehr Soldat. Daß die Klatschereien über das Familienleben des prinzipaligen Paares jeder Begründung entbehren, bedarf keiner Versicherung. Das Verhältnis der beiden fürstlichen Gatten ist das denkbar innigste, und diesem entspricht auch die Zurückgezogenheit in Potsdam, in der Beide sich sehr wohl befinden.

Es ist ganz unglücklich, wie schwach der verstorbenen Millionär Lebaudy war und wie schamlos seine Schwäche von einem ganzen Haufen Schmarotzer und Blutsauger ausgebeutet wurde. Von dem „ausgedehnten Bekantentum“ des Millionärs gibt eine Erzählung Aurelian Schöll's im „Echo de Paris“ einen Begriff. Herr Lebaudy wurde Herrn Schöll vor etwa 6 Monaten vorgestellt. Der Millionär klagte ihm seine verschiedenen Leiden und antwortete, als ihm Herr Schöll rief, auf die Wahl seines Umganges doch mehr Bedacht zu legen: „Ich weiß nicht, was ich dabei thun soll. Stellen Sie sich vor, als ich letzten Donnerstag in Majons-Lafitte zum Dejeuner ankam, finde ich 10 Personen bei Tafel, von denen mir kaum 4 bekannt waren!“

— In Nord. In Halber, Kreis Alteno, ermordete ein Einwohner sein einjähriges Kind, indem er es mit dem Kopf gegen die Wand schlug. Mehrere Stunden vorher war ein anderes, größeres Kind des Mannes beerdigt worden, das kein Arzt vorher gesehen hat. Man vermuthet, daß der Mörder auch dieses Kind um's Leben gebracht habe. Der Mörder, der keineswegs für geisteskrank gilt, wurde verhaftet.

— Ein Wäthender. In Vorderau drang am Donnerstag ein unbekannter, etwa 40jähriger Mann in der Vorje in die Abthei-

Kunst und Wissenschaft.

4. Großh. Hoftheater. Bei der am 27. d. aus Anlaß des Geburtsfestes S. M. des Kaisers stattfindenden Festvorstellung „Zauberflöte“ werden verschiedene Verwandlungen bei offener Szene vor sich gehen, wobei im Interesse der feynlichen Effekte Bühne und Zuschauerraum jeweils für einige Augenblicke verdunkelt werden müssen. Für das Publikum liegt in der hier beschriebenen Maßregel keinerlei Anlaß zu irgend welcher Beunruhigung, da die Verdunkelung nur ganz kurze Zeit währen wird. Die angeklündigte Aufführung der „Zauberflöte“ findet bekanntlich mit vollständig neuer, überaus prächtiger Ausstattung statt.

* Karlsruhe, 18. Jan. Im hiesigen Kunverein sind neu zugegangen: 30. Gerasles (Skizze) von Nathanael Schmitt hier, 31. Zwei Radirungen, der Sommer und Burgruine, von Hermann Gattiker hier, 32. Septembertag von Franz Hoch hier, 33. Abendsonne (Mondfchein) von G. Baler hier, 34. Die Verlobten von Paul Steißer hier, 35. Im Sommer von G. Spig in Freiburg, 36. Aus dem Engelberger Thal von demselben, 37. Aus Kolmar (Schloß) von Karl Schuster in Freiburg.

Rechtspflege.

* (Tagesordnung der Strafkammer III des Gr. Landgerichts Karlsruhe.) Mittwoch, 22. Januar, Vormittags 9 Uhr: A. S. gegen Otto Hertweck aus Guggenau wegen Betrugs und Urkundenfälschung. — A. S. gegen Ludwig Signardt aus Hundsbach wegen Verlesung, Verleumdung und Uebertretung des § 366 III. St.-G. — A. S. gegen Nikolaus Hück und Weigler Hück aus Riehlshaus wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung. — A. S. gegen Wilhelm Konrad Jtte aus Durlach, Adolf Aleking aus Weierstein und Maria Heiß aus Ehrenfeld wegen Körperverletzung. — A. S. gegen Alois Hailer und Alois Schwoerer aus Etlingen wegen Körperverletzung. — A. S. gegen Erntine Häßlinger geb. Heidenbacher aus Durlach wegen Verleumdung.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. Januar.

— Sonntag Vormittag wohnten JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin dem Festgottesdienst bei, welcher anlässlich der Gedenkfeier der Kaiserproklamation in der Schloßkirche stattfand. Darnach empfingen Hochdieselben den gesamteten Hofstaat. Hierauf ertheilte S. K. H. der Großherzog, lt. Hofbericht, dem königlich preussischen Gesandten Willigen Geheimrath von Eisenbeder Audienz. Mittags nahmen die Großherzoglichen Herrschaften an der Familientafel theil, welche bei S. Großh. H. dem Prinzen und bei J. Kai. H. der Prinzessin Wilhelm stattfand. Abends besuchten JJ. KK. HH. die Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater und wohnten derselben bis zum Schluß an. Montag Vormittag nahm S. K. H. der Großherzog von 11 bis 1 Uhr den Vortrag des Staatsministers Dr. Roff entgegen. Von 4 Uhr an hörte S. K. H. der Großherzog die Vorträge des Geh. Rath's von Regenauer, des Regationsrath's Dr. Freiherrn von Babo und des Regationssekretärs Dr. Seyb.

Schm. Mittheilungen aus der Stadtrathshausung vom 18. Januar. Auf Ansuchen einer Anzahl Kohlenhandlungsgesirne wird genehmigt, daß bis zur Fertigstellung der im wäldigen Stadtheil projektierten Brückenwaagen die städtische Waage im Gaswerk benützt werden darf. — In den Räumen der Volksbibliothek soll ein Lehrlingsheim eingerichtet werden. Mit der Beaufsichtigung desselben wird Herr Ludwig Wäbel, Verwalter der Anstalt für Arbeitsnachweis, betraut. — Zur Verbindung der städt. Lagerplätze beim Weggüterbahnhof durch einen Schienenstrang mit diesem Bahnhof werden die erforderlichen Mittel von 9000 M. vorbehalten der Zustimmung des Bürgerausschusses demüthigt. Der Preis für die beim Weggüterbahnhof zur Abgabe kommenden städt. Lagerplätze wird auf 20 Pf. per qm und Jahr festgesetzt. — Herr Privatier Fritz Mayer wird zum Vorleser des 2. Armenbezirks hiesiger Stadt ernannt. — Aus dem Linienvertrage der Geh. Rath Bierordt's Stiftung und der Winter's Stiftung werden Stipendien an 4 Studierende der Techn. Hochschule vergeben. — Die Gesuche um Aufnahme in den bad. Staatsverbaud: des Metalldreiers Wilhelm Carpentier und des Schneiders Karl Martini werden dem Großh. Bezirksamt undebanhandet vorgelegt. — Im Jahre 1895 wurden beim Standesamt zur Anzeige gebracht: Geburten 2339 gegen 2240 im Vorjahre, Todesfälle 1466 gegen 1459 im Vorjahre, Eheschließungen fanden statt 743 gegen 740 im Vorjahre. — Dem städt. Archiv wurden Geschenke zugewendet: von Herrn Oberrechnungsrath Lud. Bauer 2 Exemplare einer Zusammenstellung sämtlicher Mitglieder der 1. Kammer; von Herrn Kohlenhändler Ernst Gehres, Vertreter der Chokoladefabrik Cie. Francaise, einige Negalambilder. Der Stadtrath spricht hierfür seinen Dank aus.

— Ueber die Gedenkfeier des hiesigen Artillerie-Regiments haben wir unseren Lesern keine Bericht erstattet, da wir zu der Feier nicht eingeladen waren. Wie wir hören, ist nur einem einzigen hiesigen Blatte, und zwar „auf Ansuchen“, eine Zulassungstheile zugegangen. Gelegentlich der Erinnerungsfeier wurde das wäldische Bureau meldet, folgendes Telegramm des Kaisers verlesen:

Bei der 25. Wiederkehr der Schlachttag an der Sisaime erinnere ich mich gern und dankbar der ruhmreichen Thaten der darisigen Artillerie, wie vor Straßburg und bei Reims. Ich beauftrage Sie, dies den Regimentern bei Gelegenheit der Kriegserinnerungsfeiern bekannt-

lung der Bienenmaller ein und schlug mit einem dicken Stock um sich. Ein Rastler wurde ziemlich schwer verletzt. Ein anderer warf sich auf den Mann, welcher gefesselt der Polizei übergeben wurde. Bei demselben wurden anachronistische Schriften vorgefunden.

— Eingeweiht — entweicht. Von Präsident Krüger zirkulirt eine Anekdote, die sich vor einigen Jahren in Johannesburg ereignet haben soll. Die Juden dieser Stadt hatten ein neues Bethaus gebaut und baten den wegen seiner Religiosität bekannten Präsidenten, es zu eröffnen. Krüger nahm diese Aufforderung ohne Zögern an und suchte seiner Aufgabe durch eine Rede gerecht zu werden, in der er die Geschichte des jüdischen Volkes rekapitulirte. Die Zuhörer schauten über die Rede des Präsidenten hoch erfreut und der feierliche Akt wäre zu allseitiger Zufriedenheit verlaufen, wenn Krüger seine Rede nicht mit dem Satz geschlossen hätte: „Und so weiße ich dieses Haus dem Dienste des dreieinigen Gottes!“ Man konnte sich nicht darüber einigen, ob der Präsident die Wendung absichtlich gebraucht habe oder ob sie ihm, weil er an sie gewöhnt, wider Willen entglüht war. Ein Theil der Gemeinde aber glaubte, daß das Gotteshaus durch diese Einweihung für die ihm zugeordnete Bestimmung unbrauchbar geworden sei, gleichgiltig ob diese Worte mit oder ohne Absicht gesprochen waren, und baten neben ihm eine zweite Synagoge, in der sich der strenggläubige Theil der Johannesburger Juden zu versammeln pflegt.

— Neue Agitationsweise. Man schreibt uns aus Paris, 18. Jan.: Von einem Deputirten, dessen Wahl Sonntag in Perpignan stattfand, erzählt man in den Kammercolloquien lustige Geschichten. Der Herr Bourrat mit Namen, hatte eine eigentümliche Art des Stimmensanges in Anwendung gebracht. Er machte seine Agitationsreisen zu Fuß und am liebsten in schlechtem Wetter. Befehmt und durchdracht er in die Dörfer, ließ sich zu essen und trinken geben, und bat schließlich um Geld, damit er im nächsten Dorfe seine Bege begahlen konnte. Zuweilen ging er wie die ländlichen Arbeiter mit dem Rastfack auf den Feldern umher, teilte mit den Leuten auf ein Aedern seinen Mundvorrat und verpflichtete sie auf seine Namen. Seine Methode hat sich glänzend bewährt. Er hat mit flacker Majorität einen Gegner geschlagen, der seine Kräfte nachzumachen verucht, sich aber sterblich blamirte. Bourrat kann jetzt sogar 1. Klasse nach Paris fahren und bei seinem Gehalte von 25 Fr. täglich, sich von dem Strapazen erholen, die seine Wahlreisen mit sich bringen.

Stammholzwertung
Am Dienstag, den 28. Januar d. J., werden im Gemeindevorbau...

Hofgut-Verkauf.
In einer der schönsten Gegenden Württembergs, am Bodensee gelegen, mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirg, ist ein Hofgut...

Kupferberg Gold.
Wein-Gross-Handlung.
Car. Adr. Kupferberg & Co., Mainz

Loeßl's Malz Extract
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh.
Stuttgart

Teinachser Süsswasserquelle.
Wirksamstes Heilmittel bei Krämpfen aller Magen, Darm, Blase, Influenza, endlich bei Säure- u. Congerementbildung, Gicht, Gries, Hämorrhoiden, Rheumatismus.

Kohlen!
Feinstes I und II nachgeprüft, beste Qualität, lieferbar in den Monaten Januar, Februar, März und April...

Hôtelpersonal.
als: Chef de cuisine, Wirt, Ober, Zimmer, Saal- und Restaurantkellner, Buchhalter, Portiers, Hausknechte...

Geirath.
200 reiche Parthien leude sofort. Offerten Journal, Charlottenburg 2, Berlin.

Bekanntmachung.

Wettbewerb um den Entwurf einer festen Straßenbrücke über den Rhein bei Worms.
Nachdem der Spruch des Preisgerichts erfolgt ist, findet die öffentliche Ausstellung der mit den Entwürfen eingegangenen Pläne vom 23. Januar...

Die raschesten Landtagsberichte

Badische Landeszeitung.
Ein vollständiger, ausführlicher Bericht über jede Sitzung der zweiten Kammer wird regelmäßig jeweils am Sitzungstage selbst Abends noch ausgegeben und mit den Nachzügigen versandt.

grosser Laden mit Kontor.
94 Meter groß, nebst daran anstößendem Magazin von 61 Meter auf 23. Oktober zu vermieten.
Albert Seyfried,
Karlsruhe, Kaiserstraße 133 im 2. Stof.

Offenburg. — Baden. —
Hotel Offenburger Hof
neu errichtet, neben der Reichspost, 2 Minuten v. Bahnhof.
Albert Mayer, Besitzer,
früher Pächter vom Rheinischen Hof.

Schinken delikat zum Abkochen...
Rippel u. Kammstücker
Brüsti u. Wammerei

Ignaz Meissner, Selchwaren-Export,
Regensburg.
Anerkennungsschreiben höchster Herrschaften liegen auf.

Kur- und Wasserheilanstalt
Schloss Hornegg, Gundelsheim a. N.,
Schönst gelegener Kurort; sehr mildes Klima, komfortabelster Aufenthalt zur Winterkur bei chronischen inneren Leiden, Rheumatischen, Nervenleiden, Gicht, Verdauungsleiden, Stoffwechsel- und Kreislaufstörungen...

Leitender Arzt: Stabsarzt A. Dr. Kleinmann.
Prospecte frei durch den Besitzer: **Fr. Trump.**

LOOSE à 3 Mark 25 Pf. GELDLOTTERIE
10 Loose à 3 M. METZER DOMBAU 6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50,000 Mark.
versendet, so lange der Vorrath reicht.
F. A. Schröder, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Karlsruhe zu haben bei: **Carl Götz, Lederhandlung, Hebelstr. 15.**

Champagner
Burgess
Hochheim a. M.
Vertreter: **J. G. Deisz,**
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.

Tischweine,
Weissherbst, Markgräfler,
Zeller, Affenthaler,
C. Jessen,
Karlsruh. 24 und 29 a, Karlsruh. 1167.

Al. Schammweinfabrik
in einer Stadt a. Rh., noch sehr erweiterungsfähig und gut eingeführt, ist bel. zum Verkauf zu verkaufen, event. kann ein Teilhaber eintreten.

Nicht gut, Geld zurück.
Durch die Einzahlung ist ich jetzt liberal frachtfrei geg. Nachh. in meist. amt. unterzeichneter Waare ab 8 Pfund Schinken, geräuch. v. 80 bis 90 Pfund, die. 80 bis 90 Pfund, die. 80 bis 90 Pfund, die.

20 - 24pferdige Locomobile
von Anfang März bis Ende Oktober zu mieten und sehr gef. Offerten entgegen. 368.21

Für Geometer.
350.1. Bei dem Unterzeichneten findet ein in bad. Katastervermessungswesen vollständig bewandertes technisches Geometer, welches bis April d. J. oder sofort gegen Besoldung dauernde Beschäftigung, Junge, recipierte Geometer bevorzugt.

Für Kunstmüller!
369.3.1. Ein verb. kautionsfähiger Mann im Mehlgeschäft und Bäckerei bekannt, möchte die Vertretung einer leistungsfähigen Mühle für sein Land übernehmen.

300,000 M.
als I. Hypothek
für ein großes Industrie-Unternehmen am Mittelrhein von Banken oder Privaten zur Vergrößerung behufs späterer Gesellschaftsbildung gesucht.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.
Dienstag, den 21. Januar 1896. 1. Quart. 13. Abends-Vorstellung.
Nathan der Weise.

Vertreter.
Offerten u. H 60 an Saasenstein & Bogler, A. G., Landau (Pfalz).

Rückkehr.
364.1. Frau Johanna Dr. Adalbert Carolina Baumgartner möge unentgeltlich zu ihrem in Dorach wohnenden Ehemann zurückkehren.

Verloosungsliste.
Stadt Gent 100 Fr.-Loose vom Jahre 1888. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Zithermusik.
Catalog mit 3000 No. gratis. 365.1
Robert Wächter, Hamburg.
Eine feine Familie in Karlsruhe sucht Pensionaire aufzunehmen.

Zweirad
mit zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe befördert das Kontor d. Bl. unter Schiffe L. 80.

Wohnungs-Gesuch.
Eine freundliche Wohnung 3-4 Zimmer u. Küche ab 1. April a. c. event. auch früher zu mieten gesucht.

Köchin gesucht
zu einer Schweizerfamilie in Oberitalien. Retalolobn Frs. 30.- Gute Bekandlung zugesichert. Anmeldeort an J. Knäuli-Naef in Albino bei Bergamo.

Conditor-Gehilfe
wird für sofort gesucht. Auch kann ein Gehilfe unter günstigen Bedingungen aufgenommen werden.

Gesucht
zur Bekandlung eines Geschäftes eine reelle Agentur.
Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 370.2.1

Stellensuchenden
Handlungsgehilfen
empfiehlt seine Dienste der Kaufmannsverein zu Frankfurt (Main).

Ein junger Kaufmann,
evang. verheiratet, mit Kenntnissen der französischen, englischen und spanischen Sprache, wünscht sich mit Kapitalanlage an einem gut eingeführten Geschäft zu beteiligen.

Inspektor gesucht.
Von einer großen, deutschen Lebensversicherungsgesellschaft wird ein in der Administration und Disposition erfahrener Inspektor

Inspektor
gegen Gehalt, Provisionen und Reisespesen zu engagieren gesucht.
Off. Offerten befördert die Expedition d. Bl. unter 357.8.2

Milchsterilisations-Anstalt
Dr. Janssen,
Karlsruhe, Friedenstraße 18.
Vorfrage und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.
Dienstag, den 21. Januar 1896. 1. Quart. 13. Abends-Vorstellung.
Nathan der Weise.

Vertreter.
Offerten u. H 60 an Saasenstein & Bogler, A. G., Landau (Pfalz).

Rückkehr.
364.1. Frau Johanna Dr. Adalbert Carolina Baumgartner möge unentgeltlich zu ihrem in Dorach wohnenden Ehemann zurückkehren.

Verloosungsliste.
Stadt Gent 100 Fr.-Loose vom Jahre 1888. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.

Städt. Lotterien.
Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1889. Ziehung am 15. Jan. 1896.